

Zu Pauls Hochzeit am 26. 7. 1965:

Jeder Mensch hat seinen eigenen Lebensrhythmus, ja seine eigene Lebensmelodie und - sofern er verheiratet ist - auch seine eigene Lebensharmonie. Der Begriff Harmonie ist hier vorläufig nur als Zusammenklang verstanden, ohne etwas über die Qualität dieses Zusammenklangs auszusagen. Wenn zwei Menschen heiraten, entsteht ein zweistimmiger Satz, ein Bicinium. Dieser zweistimmige Satz kann nun verschiedene stilistische Ausprägungen zeigen.

1. Er kann homophon sein: d. h., eine Stimme ist führend, die andere ordnet sich unter und hat nur eine dienende, begleitende Funktion. Stehen dabei beide Stimmen in einem Konsonanz-, d. h. Wohlklangsverhältnis, also etwa in Terz- oder Sextabständen, so ergibt sich ein schöner, harmonisch ausgewogener Satz, der allerdings zuweilen etwas süßlich-sentimental, auf die Dauer auch langweilig wirken kann. Aber viele Leute lieben das so.
2. Er kann polyphon sein: d. h., jede Stimme hat ihre eigene, individuell voll ausgeprägte Melodie. Das ergibt einen zwar immer interessanten, aber oft dissonanten Satz mit vielen Reibungen. Neben Gefahren und Schwierigkeiten birgt dieser zweite (polyphone) Grundtypus aber auch die Möglichkeit größter ästhetischer Befriedigung in sich, dann nämlich, wenn die beiden Stimmen sich trotz ihrer Verschiedenheit in Harmonie vereinen lassen. Dann erlebt man ein wundervoll lebendiges Ineinanderspielen zweier Stimmen. Diese Form der Zweistimmigkeit bedeutet den Höhepunkt der Kunst. Sie führt zu höchster Beglückung. Es ist allerdings eine Kunst für Anspruchsvolle.

Die beiden Typen der Zweistimmigkeit sind natürlich fast nie rein anzutreffen. In der Praxis treten die verschiedenartigsten Überschneidungen auf. Doch gibt uns diese Typologie eine methodische Handhabe, uns in der differenzierten Wirklichkeit zurechtzufinden.

Wir wollen nun heute einmal den Versuch machen, mit Hilfe einer minutiösen musikalischen Analyse die Lebensmelodien von Anneliese und Paul herauszudestillieren. Wenn uns das gelingt, dann können wir auch feststellen, welcher Art die Zweistimmigkeit sein wird, die diese beiden Melodien bilden werden.

Wir wollen bei Paul beginnen, weil bei ihm von Berufs wegen reicheres musikalisches Untersuchungsmaterial vorhanden und seine Lebensmelodie besser faßbar ist. Bei Frauen ist das meist schwieriger, weil sie sich erfahrungsgemäß einer genauen Analyse und Definition weitgehend entziehen.

Aus meiner eigenen Kenntnis von Pauls musikalischer Entwicklung möchte ich nun einige Proben vorführen.

Bekanntlich beginnt die musikalische Betätigung jedes gesunden Menschen gleich nach der Geburt mit dem ersten Schrei. Dieser erste Schrei ist bei den meisten Menschen vom musikalischen Standpunkt aus noch äußerst roh und unartikuliert. Bei Paul dagegen zeigte er schon ein deutlich rhythmisch-melodisches Profil: Rhythmisch bildete er eine

typisch kindliche Leierform mit dauernder Wiederholung des folgenden Rhythmus: 2/4 ♩ ♪ ♪ ♪ | usw.

Melodisch war er gekennzeichnet durch eine fallende große Terz. Beides zusammen ergab also annähernd folgende melodische Form:



Damit Sie nun im folgenden meinen Ausführungen besser folgen können, möchte ich schon hier einiges von späteren Ergebnissen der Untersuchung vorwegnehmen. Das erwähnte Urmotiv hat Paul später konsequent beibehalten und aus ihm seine Lebensmelodie nach und nach entwickelt. Das Erstaunliche, ja Wunderbare dabei ist - Sie haben es vielleicht schon bemerkt -, daß sich unter dieses Urmotiv, diesen ersten Schrei das Wort "Anneliese" unterlegen läßt.



Hieraus ergibt sich, daß nicht nur Pauls Lebensmelodie, sondern ineins damit auch sein Leben vom ersten Schrei bis zur jetzigen Stunde sich mit unbeirrbarer Zielstrebigkeit entwickelt hat, die ihm selbst und auch uns damals noch verborgen war.

Als Paul mit acht/neun Jahren zum erstenmal ins "gute Zimmer" schlich, das eigentlich tabu war und nur Weihnachten und zur Kirmes benutzt wurde, und dort am Klavier die ersten Töne zusammensuchte, schlug er nicht, wie musikalisch weniger begabte Kinder einfach blindlings auf die Tasten, sondern begann sogleich, sich eine Melodie mit Begleitung zusammensuchen. Er entdeckte bald, daß Terzen sehr schön klingen. Nach einigem Probieren hatte er bald folgendes Stückchen zusammengebastelt, das er mir dann stolz vorspielte:



Schon damals hatte er eine große Vorliebe fürs Vierhändigspielen. Und so spielten wir beide damals öfters diese Melodie vierhändig. Das klang dann so:



Sie haben alle aus diesem noch etwas rau und unbeholfen klingenden Stück die Weiterentwicklung des Urmotivs "Anneliese" herausgehört.

In seiner Sonatinenzeit, also in der Zeit, in der er sich mit Sonatinen von Clementi, Kuhlau u.a. abplagte, hat er sich folgendes Stückchen zusammengebastelt, das mir gut im Gedächtnis haften geblieben ist:

The image displays a musical score for a piece in C major, consisting of five systems of music. Each system is written on a grand staff (treble and bass clefs). The melody is primarily in the treble clef, while the accompaniment is in the bass clef. The piece is characterized by a complex texture of sixteenth-note chords and runs. The first system starts with a treble clef and a common time signature. The second system begins with a measure number '4'. The third system begins with a measure number '7'. The fourth system begins with a measure number '10'. The fifth system begins with a measure number '13'. The piece concludes with a final cadence in the fifth system.

Auch in diesem Stück ist die "Anneliese"-Melodie - etwas versteckt - enthalten.

Später galt Pauls Vorliebe vor allem der Musik Bachs. Damit wechselte auch sein Interesse vom Klavier auf die Orgel über. Im folgenden will ich den Versuch machen, eine damalige Improvisation Pauls im Bachstil zu rekonstruieren. Die Lebensmelodie Pauls ist im Thema der kleinen Fuge versteckt, erscheint aber, wie zur Bestätigung, gegen Schluß auch wörtlich als cantus-firmus in der Mittelstimme:

The image displays a page of musical notation for a piano piece, consisting of six systems of two staves each (treble and bass clef). The music is in 2/4 time and features a variety of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. Measure numbers 8, 14, 20, 26, and 32 are indicated at the start of their respective systems.

Aus der Folgezeit will ich nur noch e i n musikalisches Ereignis erwähnen, das für mich an Paul so neu war, daß ich mich noch ganz genau daran erinnere. So sehr sich Pauls musikalische Interessen mit der Zeit auch ausgeweitet hatten - Beethoven, Brahms und Reger wurden entdeckt, ja die ganze romantische Liedliteratur geradezu verschlungen - zu e i n e m Komponisten fand er kein richtiges Verhältnis, nämlich zu Chopin. Das lag vielleicht daran, daß Chopin ein ausschließlich klavieristisch empfindender Komponist ist, vielleicht aber auch daran, daß Paul noch nicht wußte, was "Sehnsucht" ist. Sie können sich meine grenzenlose Überraschung vorstellen, als Paul eines Abends - es war, wie sich später herausstellte, der Tag, an dem er Anneliese zum erstenmal gesehen hatte - im Dämmerlicht am Klavier saß und mit weichem, bei ihm nie gehörtem Anschlag, ein sehnsüchtig verschwimmendes Stück im Stile eines Chopinschen Nocturnes spielte:

This page of musical notation consists of ten systems of grand staff notation, each with a treble and bass clef. The music is written in a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. Measure numbers 13, 20, and 24 are indicated. The piece concludes with a double bar line at the end of the tenth system.

Measure numbers: 13, 20, 24, 28, 32, 36

Dynamic markings: *8va*, *accel.*, *rit.*

Diese Nocturnestimmung stand also am Anfang einer Entwicklung, deren Ergebnis wir heute feiern. In dieser Zeit keimender Liebe fand er nicht nur Zugang zu Chopin, sondern er entdeckte auch seine alte Vorliebe fürs Vierhändigspielen wieder. Nur hieß der Partner bzw. die Partnerin jetzt Anneliese. Dabei hat er dem Vierhändigspiel neue Nuancen abgewonnen, auf die er zu der Zeit, als er noch mit mir spielte, nicht den geringsten Wert legte. Eine der wichtigsten neuen Nuancen, deretwegen er eigens eine Reihe von Stücken selbst für 4 Hände bearbeitete, ist das Überkreuzspielen, bei dem die Hände der beiden Spieler übereinandergreifen. Zu dieser neuen Spieltechnik dürften ihm wohl weniger musikalische als vielmehr außermusikalische Gründe veranlaßt haben. Deshalb wollen wir darauf auch nicht näher eingehen.

Die Auswertung dieses vor uns liegenden Materials ist nicht allzu schwer. Ich brauche sie hier wohl nicht im Einzelnen vorzuführen. Wenn man aus allen diesen Stücken aus den mannigfachen Verkleidungen die Grundmelodie, also Pauls Lebensmelodie, herausholt, dann erhält man nichts anderes als die Melodie des Ihnen allen bekannten Liedes "Anneliese, ach, Anneliese".

Ich deutete schon an, daß bei Anneliese die Sache nicht ganz so einfach ist. Hier geht mir die unmittelbare Kenntnis fast völlig ab. Um Annelieses Lebensmelodie zu finden, mußte ich mich der Methoden der modernen Meinungsforschung bedienen. So bekam ich schließlich auf Grund mehrerer unverfänglich gestellter Fragen und harmlos scheinender Interviews heraus, daß Annelieses Lieblingsmelodie Beethovens "Ich liebe dich" ist.

Nachdem so die Grundlagen einigermaßen gesichert sind, können wir uns nun an unsere Aufgabe machen: Welche Art von Zweistimmigkeit oder Harmonie ergeben die beiden Melodien? Eines steht fest: Beide Lebensmelodien sind sehr individuell geprägt. Es kann also nur ein polyphones Stück entstehen. Die Frage lautet jetzt: Ist es möglich, die beiden Melodien so zueinander ins Verhältnis zu setzen, daß Dissonanzen vermieden werden und eine schöne Harmonie entsteht?

Ich habe es versucht: zu meiner Freude kann ich von einem positiven Ergebnis berichten: Es geht! Damit fällt zu unser aller Genugtuung ein recht günstiges Licht auf die Zukunft unseres lieben Brautpaares. Und wir hoffen, daß sie die Harmonie, die ihre beiden Lebensmelodien ergeben, auch wirklich finden. Allerdings, etwas darf ich nicht verschweigen: Es war zwar nicht allzu schwer, beide Melodien zur Harmonie zu bringen, aber das ging nur mit kleinen Opfern. Beide Melodien mußten sich kleine Änderungen gefallen lassen, mal mußte die eine, mal die andere ein wenig nachgeben. Das ist aber ganz normal und die Grundvoraussetzung für jede glückliche Ehe, auch wenn die Voraussetzungen noch so günstig sind. Doch will ich Ihren Glauben nicht noch länger strapazieren. Hören und überzeugen Sie sich selbst, wie Annelieses Lieblingslied "Ich liebe dich" und Pauls Lieblingsmelodie "Anneliese, ach, Anneliese" zusammenpassen.

System 1: Treble clef, 2/4 time signature. The right hand has a melodic line starting at measure 5. The left hand has a steady eighth-note accompaniment.

System 2: Continuation of the piece. The right hand features a more active melodic line with some grace notes. The left hand continues with the eighth-note accompaniment.

System 3: The right hand has a melodic line with some rests. The left hand continues with the eighth-note accompaniment.

System 4: The right hand has a melodic line with some rests. The left hand continues with the eighth-note accompaniment.

System 5: The right hand has a melodic line with some rests. The left hand continues with the eighth-note accompaniment. The system ends with a double bar line and a repeat sign.

